



Apostelgeschichte 2,1-13

Das Geheimnis des Heiligen Geistes

Texterklärung

Seit der Himmelfahrt Jesu war noch nichts Entscheidendes geschehen. Betend warteten die Jesus-Leute ab (1,14) – miteinander und in Einheit und Gemeinschaft. Wie und für was sie wohl gebetet haben? – Die Verheißung Jesu hatten sie, dass sie die Kraft des Heiligen Geistes bekommen und dadurch zu Zeugen würden. Für Lukas ist das Pfingstereignis Angelpunkt seiner Christus-Botschaft: Statt des abwesenden Herrn ist nun der Geist gegenwärtig und treibt das Evangelium hinaus in alle Welt. Mit Pfingsten beginnt für Lukas nicht nur der 2. Band seines Doppelwerkes. Mit der Ausgießung des Geistes beginnt der 2. Abschnitt der Rettungsgeschichte Gottes durch Jesus.



Martin Rudolf, Gemeinschaftsprediger,
Backnang

Und es geschah (v. 2)

Unvermittelt und plötzlich kommt das Neue. Nicht von den Jüngern geplant und organisiert. Wohl bereit und erwartend – versammelt und vereint im Gebet (die genaue Ortsangabe ist Lukas an dieser Stelle nicht so wichtig wie der Hinweis, dass alle an demselben Ort zusammen waren).

Aber nicht kalkulierbar und nicht verfügbar – wenn Gottes Geist wirkt, dann überraschend, plötzlich und manchmal heftig. Beten wir erwartend, aber eben auch ausdauernd und geduldig, bis „es geschieht“... Gott greift ein, wenn seine Zeit erfüllt ist.

Sie wurden bestürzt, entsetzten sich aber, verwunderten sich ... (v. 6f.)

Das ist doch nicht zu fassen, was da an jenem Wochenfest (50 Tage nach dem Passah) stattgefunden hat. Es kann nur mit Bildern und Vergleichen, mit Fragen und Verwunderung und mit dem Spott der Unverständigen beschrieben werden.

Bis heute bleibt verborgen, was dort genau geschehen ist. Wir wissen nicht, was auf einem Film von jenem Tag zu

sehen wäre. Und es bleibt ein Geheimnis, wie der Heilige Geist zu den Jüngern gekommen ist und wie die Jünger gepredigt haben. Redeten sie wundersam in unzähligen verschiedenen Sprachen oder war es ein Hörwunder, dass Menschen plötzlich Unverständliches wieder verstehen konnten? Da sind schlichte Galiläer in Sprachen zu hören, die sie eigentlich gar nicht sprechen. Konnten sich seit unzähligen Generationen Menschen mit der ursprünglich gleichen Sprache plötzlich nicht mehr verstehen (1Mo 11,6ff.), können nun Menschen mit unterschiedlichsten Sprachen sich gegenseitig verständlich hören. Ratlosigkeit: Was soll das bedeuten? (V. 12) Erst das Wort, die Predigt des Petrus, wird das Geschehen erklären und deuten und die vermisste Klarheit bringen.

Von innen nach außen

Zunächst ist nur das Haus im Blick, in dem sich „alle“ versammelt haben. Erst eine gewaltige akustische Wahrnehmung, die nur mit einem Vergleich („wie ein gewaltiger Wind“) zu beschreiben ist. Dann kommt das Sichtbare dazu – wieder nur im Vergleich berichtet: Zungen wie von Feuer. Dann erst wird es ausgesprochen: alle sind erfüllt vom Heiligen Geist.

Es wird etwas spürbar von der Botschaft für die ganze Welt.

Lukas hält kurz inne und stellt uns die nächsten Beteiligten vor: Diasporajuden aus allen Völkern der Welt. Ein großer Horizont tut sich auf. Die Ankunft des Geistes zieht Kreise und bleibt nicht unbemerkt oder verborgen im Haus der Frommen. Menschen verschiedenster Herkunft verstehen plötzlich in ihrer Muttersprache das Zeugnis von den großen Taten Gottes (V. 11). Es wird etwas spürbar von der Botschaft für die ganze Welt. Vorübergehend wird sich der weite Horizont noch einmal auf Jerusalem verengen. Aber die Zielrichtung ist klar: die Christusbotschaft muss in die Welt hinaus, weil Gott die ganze Welt retten will. Ein erstes Mal wird die Erfüllung der Zusage Jesu (1,8) angedeutet.

Was geschehen ist, ist wie jedes Wunder und jede übernatürliche Erscheinung zunächst einmal wertneutral und damit zustimmend oder ablehnend deutbar. In diesem Abschnitt bleibt offen, wie es sich denn nun mit dem Geist verhält. Hoffentlich finden wir eine eindeutiger Antwort am diesjährigen Pfingstfest – die Predigt des Petrus kann uns dabei helfen und die weiteren Berichte des Lukas und der Apostel auch.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Erzählen wir doch einander, wie und wo es bei uns „geschah“, dass der Geist Gottes uns in Besitz genommen hat.
- Gibt es bei uns auch Platz für Ratlosigkeit und zweifelnde Fragen angesichts der Geheimnisse des Glaubens? Und können wir noch staunen über das unerforschliche Wirken Gottes durch seinen Geist?
- Wo hat das der Heilige Geist bei uns schon gewirkt: wir verstehen einander – wir haben vielleicht nicht die gleiche Sprache oder Sprachfähigkeit – aber wir erleben Gemeinschaft, haben gemeinsame Anliegen, Erfahrungen, wir achten in aller Unterschiedlichkeit aufeinander und sind vereint im Lob und Zeugnis der großen Taten Gottes?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Gott meint alle. Jeder soll in seiner Sprache das Wort Gottes hören! – In welcher Sprache könnt ihr „danke“, „bitte“ oder „guten Tag“ sagen?
- Vielleicht können wir jemanden einladen, der in seiner Sprache aus der Bibel vorlesen kann?



Lieder: Monatslied „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ GL 260 (Melodie EG 607), GL 140 (EG 136), GL 143 (EG 133)